

Abseits der Landstrasse

Autor(en): **Kurz, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 7-8: **Import-Export : Erfahrungen in der Fremde**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-738201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abseits der Landstrasse



Zinkminenmuseum Allmannajuvet
 Ort: 4200 Sauda (Norwegen)
 Bauherrschaft: Statens Vegvesen, Nasjonal
 Turist Vejer
 Jan Andresen, Harald Bech-Hanssen
Architektur: Atelier Peter Zumthor &
 Partner, Haldenstein
 Maximilian Putzmann, Matthew Bailey,
 Lisa Barucco, Melissa de la Harpe, Caroline
 Hammarstroem, Niels Lofteröd, Pavlina
 Lucas, Simon Mahinger, Sofia Micciché,
 Gian Salis, Stepan Schmid, Rainer
 Weitschies, Annalisa Zumthor
Bauingenieure: Jürg Buchli,
 Lauber Ingenieure, Finn-Erik Nilsen
Chronologie: Direktauftrag: 2003,
 Planung: ab 2003, Mauerarbeiten:
 2009–12, Pavillons: 2013–16,
 Eröffnung: 2016

Entlang dem wieder hergestellten Gruben-
 pfad in der felsigen Landschaft reihen
 sich der Servicebau an der Strasse, das
 Café und der Museumsbau (links).

Sechzehn Jahre arbeitete Peter Zumthor an dem Kleinod in der nordischen Wildnis. Entstanden ist ein atmosphärischer Ort, der den Reisenden auf norwegischen Landschaftsrouten Einblick in die Geschichte vermittelt.

Daniel Kurz
Aldo Amoretti (Bilder)

Mit feingliedrigen, hohen Stützen klammert sich der schmale Museumsbau an den Felshang.



Das Projekt hat eine lange Vorgeschichte. Schon die grosse Zumthor-Ausstellung im Kunsthaus Bregenz bezauberte die Besucher im Sommer 2007 mit Skizzen und Kohlemodellen, die Peter Zumthor irgendwo im hohen Norden für ein Zinkminen-Museum plante. Doch bis zur Fertigstellung jenes Werks sollte es noch weitere neun Jahre dauern.

Memorial und Raststätte

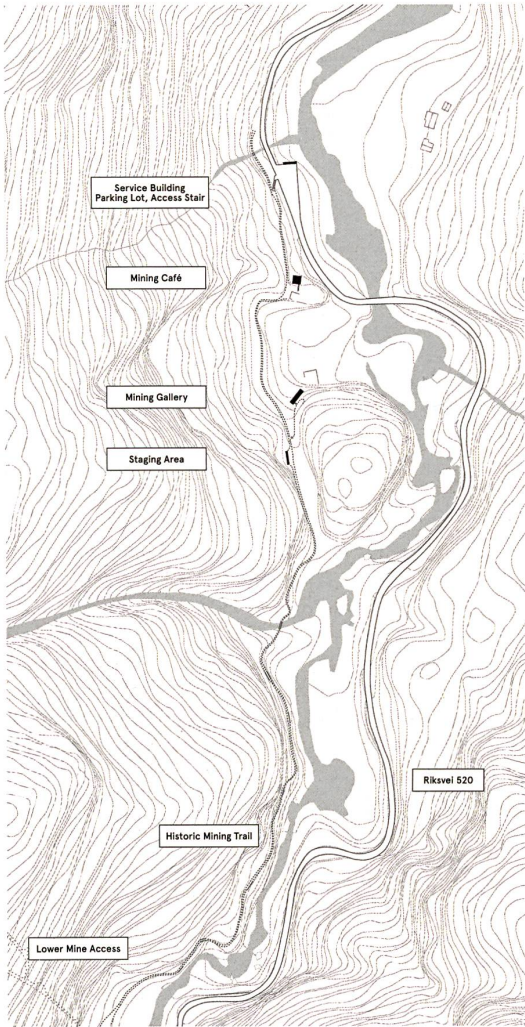
Genau besehen handelt es sich bei den drei Pavillons aus Holz auch nicht um ein Museum, sondern vielmehr um eine Art Memorial. Es erinnert an die Zinkmine, die in dieser Bergeinöde von 1881 bis 1899 florierte – und mehr noch an die harte und entbehrungsreiche Fron jener Bergarbeiter, die im Dunkel der tiefen Stollen das Erz auf ihren Knien aus dem harten Felsen pickelten. *Allmannajuvet* bietet Reisenden in den Sommermonaten eine Rastgelegenheit, die gleichzeitig zur Auseinandersetzung mit dem Ort einlädt. Auf dem wieder hergestellten alten Grubenpfad, der bis zum Stolleneingang der Mine führt, lässt sich darüber hinaus die Tiefe der rauen Felslandschaft erkunden.

Das Memorial ist Station der *Ryfylke-Route* – einer von 18 landschaftlich betörenden Ausflugsrouten, die der norwegische Staat in den letzten Jahren ausgebaut und mit Rastplätzen, gestalteten Aussichtspunkten versehen hat.¹ Die Aufgabe, diese Stationen als Erlebnisorte in der Landschaft zu gestalten, wurde den besten Architektinnen und Landschaftsarchitekten des Landes anvertraut.

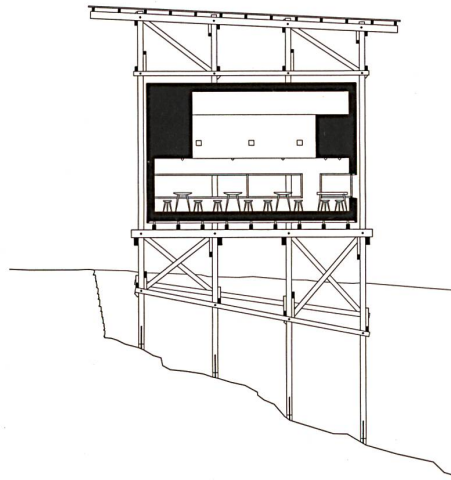
Es war der norwegische Bildhauer Knut Wold, der als einziger ausländischer Architekt für eines dieser Projekte den Schweizer Peter Zumthor vorschlug. Als künstlerischer Berater der Landschaftsrouten war Wold sowohl an der Auswahl der Strecken wie auch der Architekten und Künstler beteiligt. Es ging ihm darum, neben den Aufträgen für junger Norweger auch eine internationale Perspektive und einen weltweit bekannten Architekten und Künstler mit entsprechender Ausstrahlung für das Projekt der Landschaftsrouten zu gewinnen. «Ein bisschen kühn» war das, sagt der norwegische Projektleiter Harald Bech-Hanssen von Statens Vegvesen, dem norwegischen Amt, das die Routen plant und unterhält.

Doch Zumthor war bereit, sich die Sache näher anzusehen. Im Sommer 2000 liess er sich mehrere Routen zeigen, und er selbst war es, der den Standort Allmannajuvet auswählte. Neben der unmittelbaren Kraft der Landschaft faszinierte ihn die Geschichte der längst vergessenen Zinkmine.

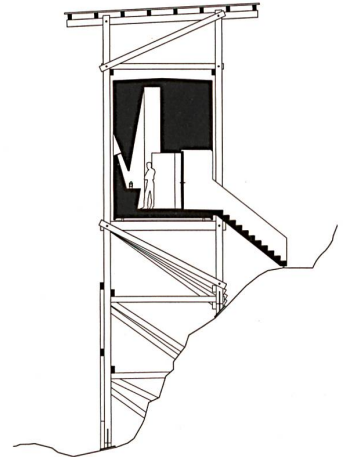
Die lange Planungszeit für *Allmannajuvet* gab Knut Wold etwas später die Gelegenheit, Peter Zumthor 2006 um einen zweiten Beitrag für die Landschaftsrouten zu bitten. Die Gedenkstätte *Steilneset*² in Vardö an der Barentssee, im äussersten Nordosten Norwegens, entstand in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Louise Bourgeois und der Historikerin Liv Helene Willumsen. Sie erinnert an die Hexenverbrennungen, die im Lauf



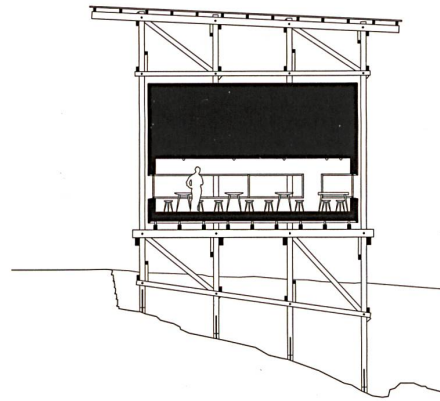
Situation



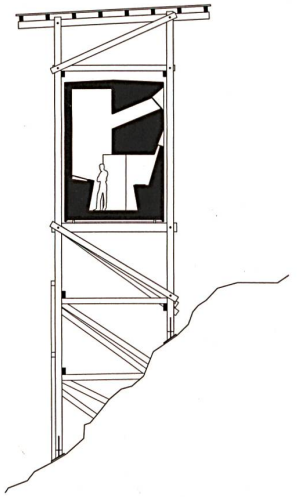
Schnitt Café



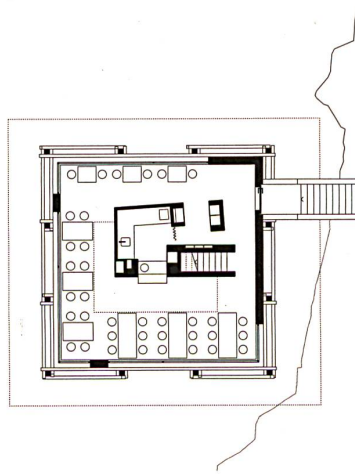
Schnitt Museumsbau



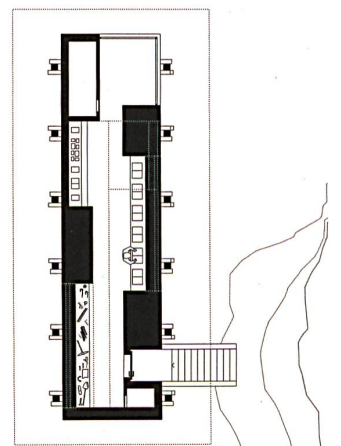
Schnitt Café



Schnitt Museumsbau



Grundriss Café



Grundriss Museumsbau





Schwarze, beschichtete Jute überzieht Wände und Decke des Ausstellungsraums, der enge und dunkle Raum evoziert die Arbeit der Mineure im Berg.

Das Bandfenster im Café lenkt die Blicke der Besucher hinaus in die Natur.

des 17. Jahrhunderts in jener dünn besiedelten Gegend 91 Opfer forderten.

Präzis und bescheiden

Die 100 Meter lange Holzgalerie von *Steilneset* bildet in der arktischen Leere ein weithin sichtbares Monument. Ganz anders zeigt sich die Ausgangslage in *Allmannajuvet*, einem tief zerfurchten, felsigen und bewaldeten Flusstal, das sich in ein Gebirgsplateau im Süden des Landes einschneidet. Die Architektur der kleinen Bauten ist ebenso bescheiden wie präzise. Sie evoziert die Erinnerung an die kurzlebigen Installationen, die vor über 100 Jahren für den Erzabbau erstellt wurden: In feingliedrige, mit Zinkblech bedachte Holzgerüste sind schwarze Raumkapseln eingespannt. Zart und fragil aus druckimprägniertem Kieferschichtholz gebaut, berühren sie kaum den felsigen Grund.

Schwer und kraftvoll ist dagegen der breite Damm des Parkplatzes, der als Ankunftsart die Strasse weitet und in das Bett des oft Hochwasser führenden Flusses ausgreift. Sein Trockenmauerwerk aus grob behauenen Granitquadern verwebt sich mit den Stützmauern der Strasse und dem anstehenden Fels. An seiner schmalen Kante zum Fluss balanciert auf schrägen Stützen der erste Pavillon, der als Servicegebäude dient.

Bergseits der Strasse führt eine Steintreppe hinauf zum historischen Grubenweg und zum Café im zweiten Pavillon, es erhebt sich in erhöhter Lage hart am Weg, wo auf einem schmalen Plateau einst das Minenbüro stand. Eine steile Treppe überbrückt den Abstand zum Weg, und ein schwarz ausgekleideter Raum empfängt die Besucher.

Wände und Decken des aus Sperrholz gebauten Volumens sind mit schwarzer, beschichteter Jute bespannt, das Innere wirkt höhlenartig und konturlos. Umlaufende, niedrige Bandfenster auf der Höhe der Tische ziehen den Blick nach aussen, und erst wenn sich das Auge ans Dunkel gewöhnt hat, fällt die ungewöhnliche Raumhöhe in der Mitte des Cafés auf. Die Erlenholzmöbel ebenso wie die Deckenleuchten sind Entwürfe des Architekten, und das Café hält neben kleinen Erfrischungen sorgfältig ausgewählte Handwerksprodukte aus der Umgebung zum Verkauf bereit.

Einige Schritte weiter erhebt sich hoch über einem Felshang, wo das erhaltene Gestein zur Wäsche abgeworfen wurde, der schmale Museumsbau. Spinnenartig lang und dünn klammern sich seine hohen Stützen an den Felsen – gerade dort, wo er am abschüssigsten ist. Eine steile Treppe führt zum engen, aber fünf Meter hohen Ausstellungsraum, wo indirektes Tageslicht durch Lichtkamine auf die wenigen Exponate fällt: ein Spaten und wenige kleine Fundstücke erinnern an die Arbeit in den Gruben. Grossformatige, eigens angefertigte und aufgeschlagene Bücher berichten über Geologie und Geschichte des Ortes. Dazu gesellt sich eine kleine Sammlung von Büchern der Weltliteratur, die vom Leben im Untergrund handeln. —

1 www.nasjonaleturistveger.no/de/routen

2 www.nasjonaleturistveger.no/de/routen/varanger?attraktionen=Steilneset